

LESEPROBE !

Huby Breitscheid

Hauptsache es dichtet

La Hamaca - Die Hängematte

Maritime Verse und andere Ungereimtheiten

La Hamaca

Huby Breitscheid

ISBN

1. Auflage 2014

River & Sea Maritim School & Wassersport-Pool

Graphische Gestaltung: Huby Breitscheid

Fotos und Quellen : Huby Breitscheid

Druck : River & Sea Maritim

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten! Die Verbreitung bzw. die kommerzielle Verwendung durch Printmedien, Film, Fernsehen, Funk und Internet, auf Bild- und Tonträgern; die fotomechanische und elektronische Wiedergabe jeglicher Inhalte, Informationen oder Materialien sowie der auszugsweise Nachdruck bedürfen einer schriftlichen, individuellen Genehmigung.

© 2009 Copyright by River & Sea Maritim

La Hamaca – Sailors Hängematte

Hauptsache es dichtet !

Reime und Ungereimtes – nicht nur für Segler !

Die Hängematte ist der Ruhepunkt des Sailors auf See, aber auch an Land. Hier entspannt er sich oder hängt seinen Gedanken nach. Der vorliegende Band mischt Philosophie und Reflektion des Landlebens. Gepaart mit dem Rückblick auf die Seefahrt und dem Fernweh des Autors. Der Blickwinkel vom Straßenrand aus entspricht seiner Landversion besagter Hängematte, welche ja im Original an Bord zwischen Masten oder am Strand zwischen Palmen schaukelte. Ein Teil dieser Texte stammt noch aus der Seefahrtszeit. Der größere Anteil entstand in der Zeit des Landlebens und auf Segeltörns.

Ähnlichkeiten mit lebenden und toten Personen sind teilweise beabsichtigt und wegen der Realitätsnähe einiger Texte auch nicht zu vermeiden. Der Leser selbst ist natürlich keinesfalls gemeint. Es sei denn, sein düsteres Gemüt wurde vom Strahl der Selbsterkenntnis erleuchtet. Oder er vertritt die allgemein weit verbreitete Ansicht, dass sowieso und überhaupt stets die Anderen gemeint sind.

Sollte es hier gelungen sein, durch einige der geschriebenen Verse und Texte nur einen geringen Teil der Leser mit der Sehnsucht nach Meer zu infizieren oder zur Reflektion über das tägliche Leben und ihre lieben Mitmenschen zu bewegen, so würde dies den Autor freuen. Schriftlichen Reaktionen der geschätzten Leserschaft, welche sich als gleichgesinnt oder gar seelenverwandt betrachten, steht man stets wohlmeinend gegenüber.

Grundsätzlich ist in dem vorliegenden Werk die subjektive Ansicht und das persönliche Erleben des Verfassers in Worte gekleidet.

Anstatt - Vorwort

„Tscha“, sagt Fiedje zu seinem Macker Kuddel , als sie bei einer Buddel Bier auf dem Achterdeck sitzen.

„Dat is so ´n Ding mit die Dichtung“.

Kuddel: „Wieso, is doch einfach.“

Fiedje: „ Dann sech mol“.

Kuddel: „ Steck din Finger in dat Spundloch von ´t Fass.“

Fiedje: „ Man, dat reimt sich doch gor nich.“

Kuddel: „ Nee, aber Hauptsache dat dichtet !“



Nicht jedem Menschen will es glücken,
in Reimen sich stets auszudrücken.
Sprachrhythmus und der Verse Maß
zu finden - ist Poeten-Spaß.

Nun gibt es dabei alte Normen,
für Wort und Zeile feste Formen.
Verschachtelt oft das Wortgebäude
Nicht grade zu des Leser´s Freude.

Jedoch zur Dichterei zählt,
so wie er Wort und Reime wählt.
Von mir allein wird es gewichtet.
Drum sag ich: „ **Hauptsache, es dichtet!**“

Inhalt

Anstatt - Vorwort	Seite	6
Inhaltsangabe	Seite	7
Prosa ... oder nicht?	Seite	9

Landgang

Das Zweit - Büro	Seite	11
Cafe ´ Sansibar	Seite	15
Limmericks pur	Seite	17
Limmericks au Cafe ´	Seite	18
Salsa	Seite	19
Kneipen-Limmericks	Seite	22

Auf dem Trockenen

Weihnachtssehnsucht	Seite	24
2. Weihnachtstag	Seite	25
Bootsmesse	Seite	27
Sommer - auf der Brücke	Seite	30
Binnen-Limmericks	Seite	32
Am Ufer	Seite	33
Herbst - auf der Brücke	Seite	35
Drunten am Fluss	Seite	37

Wellen im Kopf

Horizont	Seite	40
Ist Denken sinnvoll ?	Seite	41
Selbsternannte Klassefrauen	Seite	43
Erkenntnis eines Betroffenen	Seite	45
Seedrachen-Limmericks	Seite	48
Als Spießer unbrauchbar	Seite	50

Im nassen Element

Segeln - warum ?	Seite	54
Saisonbeginn	Seite	57
Navigation	Seite	59
Dippen	Seite	61

Bullenstander	Seite 62
Schiffszwieback	Seite 63
Segelweekend	Seite 65
Gezeiten	Seite 69
Liebesgeflüster	Seite 70
Abendgebet	Seite 73
Hafenlimericks	Seite 73
A place in the sand	Seite 75
Flaute	Seite 77
Antistress Therapie	Seite 79
Standing-Mastroute	Seite 82
Spätsegler	Seite 84
Norderney	Seite 86
Skippers Credo	Seite 87
Schweinegrippe	Seite 88
Nach dem Törn ist vor dem Törn	Seite 89
Kuddels Mondscheinsonate	Seite 91
Nachts am Want	Seite 92
See-Limericks	Seite 97
Nachwehen oder Sehnsucht	Seite 98

In der weiten Welt

Land und Leute	Seite 101
Neptuns Groll	Seite 103
Trauminsel	Seite 107
Hafenliebe - SOS	Seite 110
Montezumas Rache	Seite 112
Seefahrt-Limericks	Seite 114
Hormonelle Disharmonie	Seite 126
Tropen-Landgang	Seite 118
Nachwort	Seite 129



Prosa ... oder nicht ?

Ich dichtend einst am Wasser saß
spielend mit Worten, hatt´ ich indessen
mich mühend um der Verse Maß
das Messen der Reime gänzlich vergessen.

Als ich nun das Gereimte sah,
dacht ich, es geht vielleicht auch ohne.
Ich glaube, etwas mehr der Prosa
bewirkt, dass man die Verse schone.

Auch ungereimt kann man Gefühle
ausdrücken oder niederschreiben,
denn fern von diesem Reimgewühle
mußt ich auch nicht im Versmaß bleiben.

Drum steht hier auch mal reiner Text
ganz unbeleckt vom Reimezwang.
Doch immer wieder, s´ war verhext,
der Reime Rhythmus in mir schwang.

Ich werd versuchen zu parlieren
grad wie es kommt mir in den Sinn,
damit nicht Versreihen marschieren.
Ich glaub, ich kriege das schon hin.



Es gibt sogar Momente bei mir, in welchen ich nicht reimend denke. Aber auch in solchen schweben weiter philosophische Gedanken sinnierend durch meine Gehirngänge. Bisweilen werden diese von Erinnerungen überrascht, welche aus den Seitentüren der Gehirngänge als Fragmente herausfallen. Darüber stolpert dann mein eigentlich schwebendes Denken und taumelt dann wellenförmig durch mein Hirn. Real Erlebtes, vermeintlich Wahrgenommenes und folgernde Erkenntnis erzeugen einen gedanklichen Seegang, der nicht in gereimte Zwänge zu pressen ist.

Trotzdem verursacht er poetische Strömungen, deren eher flutähnliches Wortwellengekräusel sich hier am literarischen Gestade ergießt. Somit erscheint die Prosa in diesem Werk auch eher Spring- oder Nipptidenförmig. Denn ansonsten herrscht nämlich Ebbe.

Und das bedeutet : **Hamaca - Hängematte**



◀ Landgang ▶

Das Zweitbüro

Er weilt nun schon der Stunden vier.
Im Ratankorbstuhl hingelehnt.
Trinkt mal zwei Kaffee oder ´n Bier.
Denkt nach, wie dieser Tag sich dehnt.

Dies ist sein zweiter Arbeitsplatz.
Trifft Freunde, Kunden hier und Leute.
Betrachtet ohne Streß und Hatz
zurückgelehnt die ganze Meute.

Es trifft sich so an jedem Tag
eine fürwahr illustre Runde.
Und wer das so nicht glauben mag,
der komm vorbei zur Mittagsstunde

Der Rechtsanwalt, der Schuldozent,
ein Zahnarzt und die Chef-Frisöse,
ein Gastronom, der alle kennt,
nimmt lärmend Platz mit viel Getöse.

Da sind vertreten alle Klassen.
Man schätzt Humor, Esprit und Witz.
Nur selten haben trübe Tassen
in dieser Runde einen Sitz.

Da wird gelästert und gelacht,
des Tages Neuheit diskutiert
und manchmal ein Geschäft gemacht,
damit das Ganze sich rentiert.

Es ist jedoch nur ´n Teil der Zeit
die sitzend er dort hat verbracht,
gut nützend die Gelegenheit
hat er Gedanken sich gemacht.

Die Themen dieser Mittagsrunden
sind täglich Kommunikation.
Im weitaus größten Teil der Stunden
gibt´s Kino – quadrophon der Ton.

Kleidung der Leute, schöne Frauen,
die Brüste stolz, hoch angehoben.
Toll, die Parade anzuschauen,
den Sessel flott nach vorn geschoben

Gesichter sind mal trüb – mal hell.
Im Trend gestylt das blonde Haar.
Die Herren pflegen, s´geht halt schnell,
den Glatzentrend vom letzten Jahr

Hüftfrei und Schwimmring, deren zwei.
Der Schuhe Form, sehr lang und spitz.
So latschen staksend sie vorbei.
Man achte auf des Rockes Schlitz.

Die Herren dann, ganz jugendlich
Machen in brustfrei oder Leder.
Meist haben sie´s schon hinter sich.
Die Glatz´ ist echt! Das merkt doch jeder.

Usw. usw...





In einem solchen und anderen Straßenlokalen sind zum großen Teil die Ideen und Nachbearbeitungen entstanden, welche ich hier und in meinen anderen Büchern bearbeitet habe. Ich halte es für den besten Platz, um nachzudenken und sich das Theater des Lebens zu betrachten. Denn hier hat man einen sehr guten Logenplatz um diesen täglichen Zirkus der Eitelkeiten vorbei paradieren zu lassen. Auch die vielen kleinen Dinge, die den Mitmenschen im Alltag widerfahren, spielen sich vor meinen Augen ab. Natürlich bin ich, dort so auf dem Präsentierteller sitzend, auch ein Teil des Gesamten. Dieser Film, welcher da sowohl dokumentarisch, als auch Blockbuster verdächtig abläuft, ist von keinem TV-Machwerk zu toppen. Ich kann jedoch nicht meine Freude verhehlen, die mir zusätzlich genussvolles Lästern bereitet. Ich hoffe, dass dies dem geneigten Leser ein Anreiz ist, es gleich zu tun. Mehr Reime und vor allem Ungereimtheiten aus meinem eher kritischen Blickwinkel mit zeitnahen Anmerkungen finden Sie auch im nächsten Band –

“ Plaza Atalaya – Der Checkpoint ”

Kneipen - Limericks

Drei Herren saßen im Lokal
vor sich der Flaschen große Zahl.
Sie wollten noch mal sich beweisen,
dass sie beim trinken nicht entgleisen,
dann kam jedoch die Kopfwehqual.

Sie sagten s` Bier war gestern schal
und bei der Sort die falsche Wahl.
Zu viel geraucht, fuhren sie fort.
Ich glaubte doch kein einz`ges Wort:
Es war ein Nichtraucherlokal.

Diverse Drinks zur Brust genommen,
in Bierlachen ist man geschwommen.
Ne tolle Nacht wollt man erleben.
Hat sich schon früh dem Suff ergeben
und so vom Rest nichts mitbekommen.

Frau Wirtin hat ´nen Motorskipper.
Der holt im Puff sich einen Tripper.
Nun ist ´s vorbei mit Fleischeslust.
Zu Hause gab ´s nen Ehefrust.
Nun macht er selbst den Ripper.

Frau Wirtin hat auch einen Sohn.
Der wusste mit zehn Jahren schon,
dass knutschen und dann vögeln
eventuell noch mehr Spaß macht,
als sonntags schön zu segeln.

Sommer – Auf der Brücke

Über mir so blau der Himmel.
Drunten ist das Bootsgewimmel.
Ich stehe sonntags auf der Brücke,
um meinen Kopf summt eine Mücke.

Grad wie so oft, ist heut kein Wind.
Und trotzdem viele draußen sind.
Kajütkreuzer und auch die Jollen,
die alle heute segeln wollen.

Man treibt im Wasser, Segel oben.
Vielleicht kommt doch ne Bö geschoben.
Schaukelt, weil jemand Wellen macht.
Dies ist dann meist ne Motorjacht.

So füllt allmählich sich der Fluss.
Ob man doch Ampeln stellen muss?
Sie fahr´n die Kreuz, und andre quer
So´n Bötchen fahr´n ist gar nicht schwer.

Die einen laut und mit viel Wellen,
Speedboot genannt , das sind die Schnellen.
Den Riemen auf die Orgel legen,
toll, wenn es kracht, dort an den Stegen.

Auch wenn´s schon mal zu kippen droht
das Gummi- oder Ruderboot.
Mit Pappi und zwei kleinen Pimpfen.
Wer wird denn gleich so mächtig schimpfen ?

Da plötzlich Wolken ziehn geschwind
herbei. Jetzt gibt es reichlich Wind.
Jedoch die Segler ziehn es vor
mit Paddel oder auch Motor

Zu eilen auf dem schnellsten Weg
ans Ufer, an den sicheren Steg.
Und über mir der Himmel grau
Da drunten ist jetzt keine Sau.



*Bei zu starkem Wind, denke in kluger Voraussicht daran, die
geblähten Segel einzuholen.* Horaz / Rom 65 – 8 v.Chr.

Binnen - Limericks

Ein verheirateter Skipper aus Polen
ging nächstens Zigaretten holen.
Das Weib aber nahm sich nen jungen Matrosen.
Mit dem lebt sie jetzt zusammen in Posen
und sagt: „ Skipper bleib mir gestohlen!“

Die Möwen kackten ihm stets an Deck.
Da dacht er, ich hol mir zu diesem Zweck
nen Hund, der kann über die Reling pissen.
Doch der hat beim Segeln an Deck stets geschissen.
Nun wischt er vom Teakdeck halt dessen Dreck.

Usw. usw...

Am Ufer

Segeln ist soooo wunderschön,
die Segel weiß, die Wolken blau,
man kann es schön vom Ufer sehn.
Drum freudig Ich aufs Wasser schau.

Ich brauch nicht zerrn an der Leine
und werde auch nicht außen naß.
Hab hoch gelegt die beiden Beine.
So schön bequem, das macht doch Spaß.

Und kommt der Wind mit Saus und Braus,
die Boote schaukeln oder kippen,
geh ich zurück ins trockne Haus,
um an dem nächsten Bier zu nippen.



Horizont

Der Horizont, das ist der Strich,
dort, wo das Meer den Himmel hält.
Und das dahinter siehst ´e nich.
Denkst, dort ist zuend die Welt.

Man hörte einst die Alten sagen :
„Dahinter kommt der Wasserfall,
wenn wir uns dort zum Rande wagen,
dann stürzen wir ins Weltenall.“

Usw usw...

Sind sie nicht seltsam anzuschauen ...

Selbsternannte Klassefrauen

Plötzlich färben sich „Klassefrauen“,
weil es Mode ist, die Nägel weiß !
Wenn es trendy wird, sie abzukauen
oder ein Stück Plastik dran zu bauen,
tun sie ´s - egal um welchen Preis.

Es ist Mode die Warzen der Brust zu durchbohren,
zu schmücken mit Eisen - Schamlippen und Bauch.
Martialisches behängen sind Nase und Ohren.
Würde Rüstung tragen zur Mode erkoren,
hüftschwingend Rasseln wäre dann Brauch.

Wenn es Mode wird zu pumpen die Brust
oder per Knopfdruck auch die Lippen
mal größer, mal kleiner, je nach Lust.
Sie ließen sich einbauen modebewusst
einen Blasebalg - gleich zwischen die Rippen.

Wenn es gälte, den Kopf verkehrt rum zu tragen,
flugs müsste man sie operieren
„En vogue, im Trend“ , so würden sie sagen
und endlich könnten sie den Wagen
auch rückwärts knautschfrei einparkieren.

Usw usw...

Seedrachen Limmericks

Ein Ehedrachen ging über Bord
und trieb langsam vom Schiffe fort.
Der Skipper warf behend im nu
ihr statt nen Ring den Anker zu.
Sie liegt noch heut am Grunde dort.

Ein Yachtskipper aus Witten
der mocht nur große Titten.
Das bracht ihm beim Drandenken
ne Radsperr beim Lenken.
Die Kollision hat er bestritten.

Ein Segler aus Bad Soden
lag steif am Cockpitboden.
Hart Steuerbord beim Rückwärtsgang,
die Pinne heftig rüberschwang.
Nun jubeln seine Hoden.

Sie sagt zum Skipper: „Denke dran,
gesegelt wird nicht gegenan!
Denn durch die schiefe Lage
bekomm ich stets die Tage.“
Am Abend schlief allein der Mann.

Usw. usw...

Schiffszwieback

In eines Segelbootes Rumpf
gab ´s einen Schlag, aber ganz dumpf.
Jedoch im Cockpit man nichts hörte,
was somit das Gespräch nicht störte.
Obwohl schon länger dort gesessen,
ganz hungrig wartend auf das Essen,
man schwätzend hat den Koch vergessen.

Drunten in eines Bootes Rumpf
schwabbert die Supp im Bilgensumpf.
Dem man die Aufmerksamkeit nicht zollte,
nun schimpfend auf dem Boden rollte.
Ihm deucht, es währete schon Stunden,
dass Pann und Topf vom Herd verschwunden.
Bös ward ihm das Gesicht zerschunden.

Aus Tiefen eines Bootes Rumpf
taucht, in der Hand das Messer stumpf,
laut brüllend aus dem Küchenloch
herauf, der zornesrote Koch.
Begehrt zu wissen: „Quelle mal chose“
ihm hat vermasselt seine Soße.
Und dies noch auf die neue Hose.

Usw. usw...

Gezeiten

Wenn am Strand im Sand
die Muscheln nuscheln
und die Quallen lallen
„ Wird ´s Wasser noch fallen ?“

Wenn am Weiher die Reiher
die Kröten töten
und Fee ´n in sich geh ´n
„ Bleibt ´s Wasser so steh ´n ?“

Wenn am Ufer die Rufer
laut klagen und fragen,
oder schweigen und zeigen
„ Wird ´s Wasser noch steigen ?“

Dann schreiten Gezeiten,
die Wellen quellen
vom Strand zum Land.
War ´s Wasser erst da, dann es verschwand.

Schuld ist der Mond, steht wie gewohnt.
Mal toll und voll,
dann schal, aber schmal
und bestimmt dabei der Tiden Zahl.



Abendgebet an der Reling

Lieber Rasmus, gute Nacht.
Ich habe noch schnell Pipi gemacht.
Zu lang ist nachts der weite Weg
zum Häuschen hin entlang am Steg.

Du wirst mir das wohl nicht verübeln.
So wie auf See mein vieles Kübeln.
Hab heute extra viel gesoffen,
gespült den Magen und will hoffen,

dass hochprozentiger Körpersaft,
dir etwas bessere Laune schafft.
Drum bitte ich für morgen sehr,
mach nicht so viele Wellen mehr!

Hafen Limmericks

Drei Jawabo-Segler aus Minden
die taten beim Kreuzen sich schinden.
Sie hatten das falsche Navi an Bord.
Das zeigte ein Autobahnkreuz als Ort.
Ob sie den Hafen wohl finden ?

Im Nordseehafen bei der Flut
sprang er von Bord zur Pier recht gut.
Kam duun zurück nach sechs Stunden.
Das Boot war abwärts verschwunden.
Auf dem Krankenbett er nun ruht.

Nordeney

Von vorne her weht weiÙe Gischt,
der Bug taucht heftig in die Welle.
Salzwasser schlägt mir ins Gesicht.
Wir stampfen taumelnd auf der Stelle.
Vom Himmel seh ich nur nen Zipfel.
Wellental – Wellengipfel

Seit Stunden fahr´n wir gegenan.
Der Sturm heult laut in meinen Ohr´n.
Wir machten die Maschine an,
der Wind kam grade jetzt von vorn.
Am Ruder sind die Finger klamm.
Wellental – Wellenkamm

Durch Grundsee quält sich unser Schiff,
immer entlang der Tonnenspur,
vorbei an Sandbank oder Riff,
gewaltig zeigt sich die Natur.
Da fühlt man sich als kleiner Zwerg.
Wellental – Wellenberg

Da vorne ist die Einfahrtstonne.
Bald ist erreicht der stille Hafen.
Einlaufen mit der Abendsonne.
Heut nacht, da wer´n wir ruhig schlafen.
Aus der Koje nach draussen lauschen.
Wellental - Wellenrauschen

Nachts am Want

Hier stehe ich nun, mitten in der Nacht , leicht schwankend am Want und träume vor mich hin. Was ein fetter Abend ! Zuerst mit fünf Mann ins Restaurant, welches Gott sei Dank nicht zu weit vom Hafen weg war. Hein wollte schließlich, wie er grummelte : “ Keinen Wandertag einlegen “. Also Muschel-essen “Onbeperkt“ – was heißt essen, so viel man will.

Man suchte einen großen Tisch in der gemütlichen Ecke aus. Umgeben von Schiffsmodellen und Fischerzubehör an den Wänden saß man auf bequemen Armlehnstühlen. Bald kam die erste Schüssel frische Muscheln mit Gemüse, Saft, Weiß-brot, Sößchen und Bier dazu. Mmmm, wie das duftete ! Und wie das nach einem langen Segeltag schmeckte ! In Windes-eile waren die Teller blank geputzt.

Dann die zweite Schüssel und dabei noch mal bei Hein eben die Gebackenen probiert. Kurz am Eiweißschock vorbei ! Nach der Devise “Fisch muß schwimmen“ wurden diverse Biertjes und Kurze - zum Aufräumen - dazugeschüttet. Dabei erzählte man sich natürlich Döntjes und Seemannsgarn. Viel geblödel und viel gelacht wurde in dieser Runde. Die Zeit verstrich und Frau Wirtin und Ihr Kellner begannen bereits, die Stühle auf Tische zu stellen. Also Zeit für uns, Anker auf zu gehen. Die Order: „Drei Sänften mit Trägerboys und flüssiger Wegzehrung bitte ! “ wurde schmunzelnd abgelehnt.

Der Weg zum Hafen war – wie vorausschauend von Hein – nicht sehr weit, aber er hatte doch mehr Kurven als vorher gedacht. Zu unserer bierseeligen Freude brannte in der Bar über dem Hafenmeister-Büro noch Licht. Also mittels gegenseitigen Schiebens von achtern die Treppe hinauf geentert und an der Theke festgemacht. Dort waren auf den Barhockern noch ein Pärchen und drei andere Segler in bester Stimmung versammelt. Unter allgemeinem Hallo wurden diverse Runden Bier geordert. Später dann die Betthupferl „Koffeet´jes met een Amaretto“ zum Aufräumen nachgeschoben . Wobei ich mich momentan ernsthaft fragen musste, wohin die Kurzen denn die Muscheln geräumt hatten. Meinem Völlegefühl nach anscheinend überall hin. Usw. usw....

Neptuns Groll

Bei Seglern war es Tradition.
Bei euch ist es Animation.
Äquatortaufe ihr es nennt.
Verkommen ist es zum Event.

Auch wenn ihr viel Sangria sauft,
so wird von mir nicht mehr getauft.
Bleibt ungetauft im kalten Norden.
Ich brauch hier keine Touri-Horden.

Auch keine Riesen-Supertanker.
Geht doch bei euch zu Haus vor Anker.
Ich brauch hier nicht ein Schwimmhotel.
Acht Stockwerk hoch und superschnell.

Mir reicht schon ein Containerschiff,
das knapp vorbeistreift an dem Riff,
weil Geldgier es zu groß gebaut.
Ihr damit mir das Meer versaut.

Usw. usw...



Hafenliebe – SOS

... _ _ _ ... Doubelended

Leer ist das **Hirn**
Schwer wirkt der **Kopf**
Quer auf der **Stirn**
Sehr nah am **Schopf**

Schweiß läuft in **Bahnen**
Kleband am **Rücken**
Leis, kaum zu **ahnen**
schwebend die **Mücken**

Lang war die **Nacht**
Noch **deftig** **gesoffen**
Bang **jetzt** **erwacht**
Doch **heftig** **betroffen**

Neben mir, von letzter **Nacht ?**
Der Name – ach, wie war der **bloß ?**
Eben aus dem Schlaf **erwacht**
Ne Dame mit entblößtem **Schoß**

Usw. usw...

Seefahrts Limericks

Frau Wirtin hatte auch ein Boot.
Da gab es nur noch eine Schot.
Es konnte so auf diese Weise
nicht mehr geradeaus segeln.
Drum fuhr es stets im Kreise.

Frau Wirtin kannt nen Piraten.
Der grub nach Gold mit einem Spaten.
Da rief sie flugs die Polizei.
Dacht dass der Schatz nun ihrer sei.
Jetzt kann den Ort sie raten.

Hein Mück, das war ein Schwerenöter.
Der bummste rum wie ´n Straßenköter.
Jedoch im Winter bei Gerlinden
war ´s kalt, er tat bei sich nichts finden.
Schuld war der lange Liebestöter.

Tropen – Landgang

Heiß herab vom Firmament
nur die Tropensonne brennt.
Und die Stadt zeigt sich ganz roh
dem Landgang-Sailor etwa so:
große Häuser mit Reklame,
Dauerwellen für die Dame,

Lederwaren, Stoffe, Brillen,
Silber, Sekt und Abführpillen,
Filme, Fotos, Butter, Bücher,
Radios und bunte Tücher,
Bananen, Gurken, Apfelsinen,
Knoblauch, Zwiebeln, Nektarinen

Büstenhalter, Armbanduhren,
Nagellack, Verjüngungskuren,
Coca-Cola, Eistee-Water,
Restaurants und Filmtheater.
Heute zeigt man jugendfrei
„Huren aus der Mongolei“

Auf dem Plakat liegt eine fesche
dralle Dirn in Unterwäsche.
Gezeigt wird sie in diesem Streifen
mit Kokosnuss und Hulareifen.
Und wer den Film bereits schon kennt
hat nichts versäumt. Die Sonne brennt

vom Firmament auf das Gewimmel.
Tuten, Hupen und Gebimmel,
Hafen, Schiffe, Dampfer, Krähne,
Brücken, Tanks und Ladekähne,
Gasbehälter, Ladeschuppen,
Schauerleute, Menschengruppen,

Imbissbuden und ne Bar,
Litfasssäule, Pissoir.
Leitungsmasten und Baracken,
Tonnen, Müll und Kakerlacken.
Um die Ecke, ganz speziell
für den Sailor, ein Bordell

usw. usw...

Nachwort

Ich hoffe, dass Euch das Lesen so viel Spaß gemacht hat, wie mir das Schreiben. Da ich diverse Wohnungsumzüge hinter mir habe, sind leider viele der Texte aus meiner Seefahrtszeit verloren gegangen. Einige der Geretteten sind zum Teil hier überarbeitet zu lesen. Die anderen Texte stammen aus der Zeit danach. Also an Land oder während Segeltörns verfasst. Viele Gedanken und Ideen wurden festgehalten:

Es sind alles nur Textauszüge und Fragmente.